

Handschriften-Streit tat Feierlaune keinen Abbruch

Festakt erinnerte an die Gründung des Großherzogtums Baden / Kunstverkauf war das beherrschende Thema

Von unserem Redaktionsmitglied
Sibylle Kranich

Karlsruhe. Der Ausverkauf badischer Kulturgüter – wie ein Menetekel schwebte die Anfang vergangener Woche entflammte Diskussion über die Veräußerung mittelalterlicher Handschriften aus der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe zur Sicherung des Gebäudebestands von Schloss Salem am Bodensee über den festlich herausgeputzten Geburtstagsgästen. Doch im Grunde hätte dem Festakt zum 200. Jubiläum der Gründung des Großherzogtums Baden gestern Vormittag im Badischen Staatstheater gar nichts Besseres passieren können. Denn nicht nur die Grußworte von Ministerpräsident Günther Oettinger, Oberbürgermeister Heinz Fenrich und Prinz Bernhard von Baden dominiert die Kontroverse, auch beim anschließenden Geburtstagsempfang im Foyer mit Lachshäppchen und Zwetschgenkuchen war das Thema in aller Munde.

Schon vor Beginn des fast zweistündigen Festakts im Großen Haus hatte vor dem Theater ein eigens aufgebautes Zelt der „Landesvereinigung Baden in Europa“ dafür gesorgt, dass die Gäste wohl vorbereitet und entsprechend gestimmt zur Feier in den Saal gelangten. Die Unterschriftenaktion, betreut vom Vorsitzenden der Landesvereinigung, Robert Mürb, und seiner designierten Nachfolgerin Gerlinde Hämmerle, erfreute sich regen Zuspruchs. Unter den prominenten Unterzeichnern befand sich unter anderen auch die Vorsitzende der Landes-SPD, Ute Vogt. Kernpunkt der Forderungen der Landesvereinigung: Die Landesregierung solle sich nach anderen Finanzierungsmöglichkeiten umsehen, die Landesstiftung etwa um Unterstützung bitten. „Schließlich besteht deren Guthaben zu einem wesentlichen Teil aus ehemals badischem Besitz“, erinnerte Robert Mürb.

Solchermaßen kämpferisch gestimmt applaudierten die Unterzeichner der Protestliste wenig später dem Karlsruher Oberbürgermeister: Er hatte seine Redezeit dazu genutzt, die Position seiner Stadt im Handschriftenstreit unmissverständlich klar zu machen. „Die angestrebte Rechtssicherheit ist Aufgabe des ganzen Landes“, so Heinz Fenrich. „Die Last aus dem angestrebten Vergleich darf nicht allein von der Badischen Landesbibliothek getragen werden“, forderte er.

Zuvor hatte Ministerpräsident Oettinger den Standpunkt der Regierung deutlich gemacht. Im Vordergrund stehe die Klärung noch offener Besitzverhältnisse und der Erhalt des Familiensitzes der badischen Markgrafen in Salem. Einem außergerichtlichen Vergleich, der dem Haus Baden 70 Millionen Euro für die Gründung einer Stiftung für Schloss Salem zusichert, im Gegenzug deren Verzicht auf wertvolle Kunstschätze im Wert von rund 300 Millionen Euro festschreibt, rechneten unabhängige Gutachter die besten Chancen aus, so Oettinger. Wie berichtet, sollen die 70 Millio-

ADEL VERPFLICHTET: Zum 200. Jubiläum des Großherzogtums Baden gratulierten Prinzessin Stephanie und Prinz Bernhard von Baden sowie dessen Eltern, Valerie und Max, Markgräfin und Markgraf von Baden. Empfangen wurden sie von Abordnungen historischer Bürgerwehren. Foto: Fabry

nen aus dem Verkauf von Handschriften, die allesamt in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe aufbewahrt werden, erzielt werden. Welche oder wie viele der wertvollen Stücke dazu abgegeben werden müssten, steht noch nicht fest. „Auf keinen Fall wird Schriftgut veräußert, das hier in Baden entstanden ist oder Baden zum Inhalt hat“, versicherte Oettinger. Verkauft würde nur, was landeshistorisch gesehen weniger wichtig sei, so der Ministerpräsident. An der Erstellung einer entsprechenden „Negativliste“ werde derzeit gearbeitet. „Eine Entscheidung fällt zum Jahresende“, so der Ministerpräsident.

Prinz Bernhard von Baden, der gemeinsam mit seiner Frau Stephanie, seinen Eltern und seinen Brüdern zum Festakt gekommen war,

äußerte Verständnis für die Verärgerung vieler Karlsruher. „Salem ist für mich das Symbol für das Beste meiner badischen Heimat“, so der Prinz. Der anstehende Verzicht auf wertvolle Kunstwerke, darunter auch ein Hans-Baldung-Grien-Gemälde des Markgrafen Christoph, falle ihm und seiner Familie sehr schwer. „Doch wir sind zu vielem bereit, um Salem zu sichern“, so der Prinz.

Es wird wohl ein Geheimnis bleiben, warum der geplante Verkauf der Handschriften ausgerechnet jetzt, kurz vor den Feierlichkeiten zum 200. Jubiläum des Großherzogtums Baden, publik wurde – der Feierlaune der Geburtstagsgäste tat dies aber keinen Abbruch. Allein die historische Würdigung des Anlasses trat angesichts der aktuellen Diskussion ein

wenig in den Hintergrund. Wolfgang Jäger, Rektor der Universität Freiburg, erinnerte in seinem Festvortrag an die Verwandlung des von Napoleon willkürlich geeinten Flickenteppichs zu einem Land mit einem eigenen Charakter. „Innerhalb nur eines Jahrhunderts ist ein badisches Gemeinschaftsbewusstsein gewachsen“, so Jäger.

Durch viele politische, wirtschaftliche und soziale Errungenschaften sei Baden noch bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs das Musterland gewesen – die „Avantgarde Deutschlands.“ Die in Baden gelungene Vereinigung aus vielen unterschiedlichen Regionen mit ihren Besonderheiten unter dem Dach eines übergeordneten Landes sieht Jäger auch als zukunftsweisendes Modell für Europa.